

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Geschäftszeitung 15 S., die Restantenzeitung 10 S. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählweise. Offerten zeichnen ob. Auf. durch die Exp. 25 S.

Nr. 286

Dienstag, den 7. Dezember 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Zu der Verfügung vom 7. 5. 1915 — Nr. 1201/5. 15. M. A. wird ergänzend bemerkt, daß die nachträgliche Zuspätkung der dort näher bezeichneten Kriegsgefangenen von den militärischen Dienststellen zu veranlassen ist. Die Kommandanten der Kriegsgefangenenlager sind daher sogleich anzudeuten, die nachträgliche Zuspätkung der etwa ungenügend geimpften Kriegsgefangenen, welche zu Arbeitszwecken abgegeben worden sind, bei dem Regierungspräsidenten desjenigen Bezirks nachzusuchen, in dem die Kriegsgefangenen arbeiten.

Das Bewachungspersonal Kriegsgefangener, welche zu Arbeitszwecken außerhalb der Stammlager verwendet werden, ist nicht selten mit Läusen behaftet, besonders dort, wo es sich um kleine Trupps von Gefangenen handelt, welche auf einzelnen Gutsböden usw. arbeiten. Von diesem Bewachungspersonal geht das Ungeziefer sehr leicht auf die bürgerliche Bevölkerung über. In einer etwa einsehenden Verlaufsung der Bevölkerung liegt aber eine sehr große Gefahr, weil Fleckfieber und Rückfallfieber, welche Krankheiten beide unter den russischen Gefangenen vorkommen, durch Ungeziefer übertragen werden.

Größte Reinlichkeit bietet somit einen erheblichen Schutz vor der Ausbreitung der genannten Krankheiten. Es ist deshalb erforderlich, das Bewachungspersonal, das der Verlaufsung infolge des Verkehrs mit den Gefangenen zunächst ausgesetzt ist, nachdrücklich über die darin liegende Gefahr zu belehren und es ihm zur strengsten Pflicht zu machen, sowohl bei sich selbst als auch bei den Gefangenen genauestens auf das Auftreten von Läusen oder deren Brut zu achten und gegebenenfalls sogleich an die vorgesetzte Dienststelle Meldung zu erstatten, damit die Entlausung von dieser sofort veranlaßt wird. Das Bewachungspersonal muß, um dieser Aufgabe entsprechen zu können, über das Aussehen und Vorkommen von Läusen samt Brut genau unterrichtet werden.

Auch sonst muß der Entwicklung ungünstiger gesundheitlicher Verhältnisse auf allen Arbeitsstätten vorgebeugt werden. Es erscheint daher in Abänderung der Verfügung vom 7. 5. 15 — Nr. 28/5. 15. U. K. — erforderlich, auch die nicht in größeren Arbeitslagern vereinigten Kriegsgefangenen wieder mehr als bisher unter ärztlicher Überwachung zu halten. Im allgemeinen wird es genügen, wenn jedes Arbeitskommando, das nicht regelmäßig ärztlich überwacht wird, etwa alle vier Wochen einmal beaufsichtigt wird. Hierzu sind tunlichst die Ärzte der Stammlager heranzuziehen oder auch diejenigen Ärzte, welche in den größeren Arbeitslagern ständig tätig sind. Nur bei besonders örtliche Schwierigkeiten bestehen, z. B. große Entfernungen, ungünstige Verkehrsverbindungen, würden die für ärztliche Versorgung der Arbeitskommandos verpflichteten Ärzte auch mit der Überwachung zu betrauen sein. Von diesen wäre jeweils Kostenersparnis tunlichst bei anderer Gelegenheit zunächst eine Beaufsichtigung der Arbeitsstätten vorzunehmen, worauf je nach dem Befunde das Weitere im Einvernehmen mit dem zuständigen Lagerarzt zu veranlassen ist.

Es ist ferner erforderlich, daß die behandelnden Ärzte über unklare Krankheitsfälle dem zuständigen Sanitätsamt Mitteilung machen, damit von dort aus die fachärztlichen Beiträge zur Sicherstellung der Diagnose herangezogen werden können. Auch sind die Gutsvorstände anzuweisen, über etwa nicht behandelte erkrankte Kriegsgefangene dem Sanitätsamt Kenntnis zu geben, damit dieses für ärztliche Versorgung der Erkrankten unentgeltlich Sorge trägt.

Grundsätzlich ist weiterhin darauf zu achten, daß bei dem verstorbenen Kriegsgefangenen die Leichenschau durch einen Arzt stattfindet, damit nicht durch etwa unerkannt gebliebene ansteckende Krankheiten die bürgerliche Bevölkerung gefährdet wird.

Es wird ergebend erachtet, hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 6. August 1915.
Kriegsministerium: J. A. gez.: Schulze.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises behufs Beachtung zur Kenntnis gebracht.

Dillenburg, den 30. November 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

An die Herren Bürgermeister und die Magistrate des Kreises.

Halls von Ihren Gemeinden Anträge auf Eintragung auf die Kriegsanleihen gezeichneten Schulbaufondsgeleihen in das Reichsschuldbuch gestellt sind oder derartige Anträge bei der Reichsschuldbuchverwaltung nachgestellt worden sind, so ist mir binnen 3 Tagen darüber zu berichten. Beschlangelei braucht nicht erstattet zu werden.

Dillenburg, den 3. Dezember 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

An die Herren Lehrer der Kreisschulinspektionsbezirke I und II.

Die diesjährigen Weihnachtsferien dauern von Mittwoch, den 22. Dezember 1915 bis einschließlich Dienstag, den 4. Januar 1916.

Dillenburg, den 6. Dezember 1915.
H. F. C. B.

Nichtamtlicher Teil. Italiens Strafe.

Ueber eine vernichtende Niederlage Italiens würde ich mich ganz besonders freuen, denn die drei Hauptschuldigen England, Serbien und Italien müssen ihre gerechte Strafe erhalten. So sagte unser Feldmarschall von Hindenburg in einem Tischgespräch, wie ein Vertreter der Wiener Neuen Freien Presse mitteilt. Der Feldmarschall prägte in dieser Unterredung auch das Wort, es heiße nicht durchhalten allein, sondern durchhalten und siegen, sprach von unserer ausgezeichneten taktischen Lage im Osten, spottete mit grimmigem Humor über die immer dünner werdende Bouillon der russischen Widerstandskraft und des französischen Größenwahns, der die Rückgabe Elsaß-Lothringens als Friedensbedingung fordere, und äußerte auch ein kräftig Wortlein über England, das wohnwichtige Friedensforderungen erhebt, obwohl es sich in schwerer Bedrängnis befindet. Nachher meinte er, Angst habe er nur vor dem feierlichen Berliner Einzuge, er würde lieber als Zivilist in Kottbus aussteigen, aber bis zum Einzuge werde noch eine geraume Zeit vergehen, da uns unsere Feinde durch ihr Verhalten zur Fortsetzung des Krieges zwingen und uns nötigen, weiter zu kämpfen, bis wir die Gegner von ihrer Niederlage überzeugt haben.

Einen bedeutungsvollen Schritt vorwärts auf diesem Wege haben wir mit unseren erfolgreichen Unternehmungen am Balkan getan. Die Wirkung dieser Erfolge ist so weittragend, daß sie sich noch gar nicht überblenden läßt. Innerhalb des Biederbandes herrschen Unruhe, Uneinigkeit und Verwirrung in höchstem Maße. Der Orientfeldzug eröffnet ganz neue Perspektiven, die für den Biederband alles andere eher als erfreulich sind. Frankreich suchte sich mit einem starken Kuss von der militärischen Bevormundung seitens Englands zu befreien, indem es seinen Generalissimo Joffre zum obersten Leiter aller seiner militärischen Aktionen, auch derjenigen am Balkan und darüber hinaus ernannte. England fällt den Stachel aus Schmerzlichste; doch bleibt ihm nichts anderes übrig, als diesen jüngsten Schmerz zu den vielen übrigen Schmerzen zu tun, die es während des Krieges erlitten hat und zu erdulden fortfährt. Nicht minder übel ist Italien daran, von dem unser Hindenburg sagte, eine vernichtende Niederlage Italiens würde ihn besonders erfreuen. Die italienische Regierung hat zwar trotz ihrer schweren Kriegsschuld von der Deputiertenkammer in Rom ein Vertrauensvotum mit so großer Majorität ausgesprochen erhalten, daß sie sich bis auf weiteres in ihrem Bestande als gesichert betrachten kann; wie lange aber werden dem italienischen Volke und seinen Vertretern die Augen noch verschlossen bleiben. Einmal muß es schrecklich tagen; die Erkenntnis kann auch nicht mehr lange ausbleiben.

Italien erweist sich den übrigen Staaten des Biederbandes je länger je mehr nicht nur als ein unruhiger, sondern als ein schädlicher Bundesgenosse. Am Balkan hat es gar nichts getan, obwohl es seiner geographischen Lage nach in erster Linie zu Taten berufen gewesen wäre. Dagegen verdriest es durch seine Habgier, die mit Recht das Mißtrauen Griechenlands erregen mußte, seinen neuen Freunden das Konzept. Griechenland weiß, was es von einem Durchmarsch italienischer Truppen durch Albanien zu halten hätte. Das heutige Italien würde das berühmte Wort des zweiten Viktor Emanuel wiederholen: Hier sind wir, hier bleiben wir! Griechenland aber hat ein Lebensinteresse an dem Schicksal des an seine nordwestliche Landesgrenze anstoßenden Albaniens. Italiens Bundesgenossenschaft beginnt man im Dreierbunde laut und immer lauter für das Balkanrisiko verantwortlich zu machen. Der schmähliche Verrat trennt Italien für immer von seinen alten Freunden, die neuen verlieren das Interesse an ihm. Der heilige Nationalismus Italiens entpuppt sich immer mehr als die höchst unheilige Beutegier. Bezeichnend für die Lage ist die Ausrufung, die sich in dem Tagebuch eines italienischen Kriegsgefangenen befindet und also lautet: Ihr Interventionisten, und feigen Kasper, Ihr schreit immer: „Es lebe der Krieg, hoch das Vaterland! Es lebe das größere Italien!“ Aber Ihr bleibt zu Hause. Während hier die besten Söhne Italiens zur Schlachtbank geföhrt werden, liegt Ihr — schmutziges Gefindel, abscheuliche Egoisten des Lebens, im Arme Eurer Geliebten. Ihr hört nicht die Schreie der Verwundeten und das Stöhnen der zu Tode Getroffenen. Aber aus dem mit unserm Blute gebängten Boden wird die Blume der Revolution hervorsprossen, der Revolution, die Euch zu Boden schmettern wird.

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 6. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-, Mienen- und Handgranatenkämpfe statt. In der Gegend von Bapaume wurden zwei englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Morgendämmerung brach gestern ein russischer Angriff südwestlich des Babiljsee (westlich von Riga) verlustreich vor unseren Linien zusammen. Ein durch russische Artilleriefeuer vom See her getroffenes deutsches Flugzeug wurde bei Markgrafen (an der kurländischen Küste) mit seiner Besatzung geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südlich von Senica und nordöstlich von Zpet wurden montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 6. Dez. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Sonzofront hielt das feindliche Geschützfeuer an. Es war an einzelnen Stellen, insbesondere gegen den Görzer Brückenkopf, zeitweise ziemlich lebhaft. Auch die Stadt Görz und der anschließende Ort St. Peter wurden aus allen Richtungen beschossen. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzte die italienische Infanterie unter Tage bei Redipuglia und Polazzo, abends bei San Martino, zum Angriff an; sie wurde überall abgewiesen. An der Fivoler Front dehnte sich die gegen den besetzten Raum von Dobru gerichtete Tätigkeit der feindlichen Artillerie nun auch auf die anschließenden Stellungen nördlich des Pedro-Tales aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen sind nun auch westlich und südwestlich von Noviazar und an der von Mitro-dica nach Zpet führenden Straße auf montenegrinisches Gebiet vorgezogen. Im Kampfgebiet der Pestera wurden montenegrinische Vortruppen auf ihre Hauptstellungen zurückgeworfen. Westlich von Zpet schlugen wir eine serbische Nachhut; unsere Spigen nähern sich der Stadt. Die Zahl der in den geistigen Kämpfen eingebrachten Gefangenen übersteigt 2100 Mann.

Ereignisse zur See: Am 5. laufenden Monats früh hat unser Kreuzer „Novara“ mit einigen Zerstörern in San Giovanni di Medua drei große und zwei kleine Dampfer, fünf große und viele kleine Segelschiffe, während sie Kriegsproviant landeten, durch Geschützfeuer versenkt. Einer der Dampfer flog in die Luft. Die Flottille wurde dabei von etwa 20 Geschützen vom Land sehr heftig, aber erfolglos beschossen. — Nahe davon hat S. M. M. „Warasdiner“ das französische Unterseeboot „Fresnel“ vernichtet und den Kommandanten, den zweiten Offizier und 26 Mann, gefangen genommen. — Eine andere Flottille hat in der Nacht auf den 3. November einen mit drei Geschützen armierten Dampfer und einen großen Motorsegler, beide italienisch, voll beladen, auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo versenkt, die Ueberlebenden des Dampfers, darunter vier von der Kriegsmarine, gefangen genommen, die Besatzung des Motorseglers in Booten freigelassen.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 6. Dez. (W. B.) Amtlicher Bericht vom 5. Dezember: An der Frontfront sammelt sich der geschlagene Feind bei Kut-el-Amara in den vorher besetzten Stellungen. Unsere Truppen näherten sich am 3. Dezember Kut-el-Amara auf eine Entfernung von zwei Begitunden, indem sie den Feind von Norden und von Westen her bedrängten, zwingen sie die feindlichen Truppen, die sich auf dem Kut-el-Amara gegenüberliegenden feindlichen Ufer befanden, sich auf ihre Schiffe zu flüchten. Zwischen Kut-el-Amara und Bagh Kale erbeuteten wir ein unbesetztes, mit Munition beladenes feindliches Schiff und machten einige Gefangene. Wir finden im Fluß viele Leichen des Feindes. — An der Dardanellenfront nahm unsere Artillerie, indem sie die vom Feinde zu Wasser und zu Lande ausgeführte Beschließung energisch erwiderte, die Stellungen der feindlichen Infanterie und Artillerie mit Erfolg unter Feuer. Bei Ari Burnu richtete ein feindliches Torpedoboot am 4. Dezember sein Feuer nach verschiedenen Punkten. Am gleichen Tage zeitweilig Artillerie- und Bombenkampf. Zwei feindliche Transportschiffe auf der Höhe von Ari Burnu wurden durch unser Feuer gezwungen, sich zu entfernen. Bei Sedd-ul-Bahr zerstörten am 4. Dezember zwei Mienen, die wir vor unserm rechten Flügel zur Entzündung brachten, eine feindliche Gegenmine. Der Feind eröffnete darauf ein heftiges Infanterie-feuer gegen diesen Flügel, warf mehrere Bomben und beschloß dann zwei Stunden lang ununterbrochen unsere Stellungen. An der Beschließung nahm auch ein Monitor teil und ein Panzerkreuzer. Auf dem linken Flügel schwaches Infanterie-feuer. Der Feind warf dorthin eine große Anzahl Torpedos. Unsere Flugzeuge legten die Erkundungsfähigkeit und die Angriffe mit Erfolg fort. Der Kriegsfeldzugsführer Leutnant von Hanfen und der Beobachter von Schiltigen warfen Bomben auf einen feindlichen Monitor und zwingen ihn, das Feuer einzustellen und sich zurückzuziehen. Im übrigen ist nichts zu melden.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 5. Dez. lautet: Abends: Im Laufe des Tages stellenweise heftige Artillerietätigkeit. In Belgien beschloß unsere Artillerie wirksam die Verbindungsräume in der Gegend von Het-Sas, wo feindliche Truppenbewegungen gemeldet wurden. In Attois erwiderten unsere Batterien energisch ein heftiges Bombardement, das auf unsere Schützengräben südwestlich von Loos gerichtet war. Auf Arras fielen einige Handgranaten, ohne großen Schaden anzurichten. Zwischen der Somme und Oise zerstörten unsere Schützengräbenverleuge feindliche Posten nördlich von Herbecourt und eine gepanzerte Maschinengewehrstellung vor Tilloloy. In der Gegend von Frise, im Gehölz von Saint-Mard östlich Tracy-le-Bal und Haute-Meuse auf Eparges wird der Mienenkampf mit Vorteil für uns fortgesetzt. — Belgischer Bericht: Die Nacht verlief ohne Zwischenfall. Das Feuer unserer Batterien unterdrückte zu wiederholten Malen Bombardementsversuche und Ansammlungen bei Ost-

terte, Kienkapelle, Dubecapelle. Wir beschädigten zwei Unterstände und zwei feindliche Kanonen, besonders in der Richtung von Raanekensberg und am Pyrel. Nachmittags vertrieb unsere Artillerie bei Ferner Teriville deutsche Arbeiter, die ein Feuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen eröffneten. — Orientarmee: Die in dem vorhergehenden Bericht gemeldeten lokalen Aktionen am 3. Dezember waren ziemlich lebhaft, besonders bei Kosturino, wo die Bulgaren eine unserer Stellungen beschossen, angriffen und über die Cerna zurückgeworfen wurden. Zwei Uebergangsbatterien wurden durch das Feuer unserer Infanterie und Artillerie angehalten. Nachdem die Serben Monastir geräumt hatten, rückten gemischte österreichische und bulgarische Patrouillen in die Stadt ein.

Der russische amtliche Bericht vom 5. Dezember lautet: An der Westfront sowie an der Kaukasusfront ist der gestrige Tag ruhig verlaufen.

Der Unterseebootskrieg.

Marseille 6. Dez. (W.B.) Reutermeldung. Der Dampfer „Ville d'Alger“ von Tunis hat 11 gereifte Torpedos eines englischen Dampfers gebracht, der torpediert worden ist. Mit dem italienischen Dampfer „Vollogna“ sind 16 Mann der Besatzung des torpedierten italienischen Dampfers „Trentino“ angekommen.

Vom Balkankriegschauplatz.

Wien, 6. Dez. Dem Deutschen Volksblatt zufolge meldet die Südbaldische Korrespondenz: Die letzten Reste der serbischen Armee sind Freitag gleichfalls über die albanische Grenze gegangen. Serbien ist damit vollständig von den eigenen Truppen frei.

Athen, 6. Dez. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Aus französischer Quelle wird berichtet, daß die ganze Frontlinie von der Tscherna bis Arivofal regelmäßig verstärkt wird. Auch die Stellung östlich des Flusses Wardar wird allmählich verstärkt, um die Zone auszubreiten, die zum Schutze der Eisenbahn dient.

Genf, 6. Dez. Die französische Zensur unterdrückt alle italienischen und englischen Berichte über die Lage in Südserbien. Magrins Berichte dürfen in Frankreich nicht abgedruckt werden. Der Pariser Matin fordert die Räumung Saloniks durch die Franzosen.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Sofia, 6. Dez. (Z.N.) Alle aus Konstantinopel hier eintreffenden Meldungen lassen die schwierige Lage erkennen, in der sich die Engländer auf Gallipoli befinden. Ihre Lage wird mit jedem Tage gefährlicher. Selbst die Möglichkeit zu fliehen ist ihnen jetzt zu sehr beschränkt worden. Infolge des hohen Seeganges und des Beginns der Winterstürme können sich die englischen Schiffe oft tagelang der Küste von Gallipoli nicht nähern. Die Landungsstege, die die Engländer mit großer Mühe während des Sommers in monatelanger Arbeit ins Meer geführt hatten, sind von den türkischen Bogen zerstört und weggeschwemmt worden.

Kleine Mitteilungen.

London, 6. Dez. Nach einem Telegramm aus Kopenhagen meldet die „Daily News“, daß Zeichen vorhanden sind, daß die Aktion der britischen Unterseeboote in der Ostsee und in dem baltischen Meerbusen durch Eis behindert werde. Es sind bereits die nördlichen Häfen des baltischen Golfs durch Treibeis gesperrt. Kanadische Gelehrte hätten nach einer wissenschaftlichen Untersuchung erklärt, daß der Winter wahrscheinlich früher eintrete und strenger werde als gewöhnlich.

Lüttich, 6. Dez. (W.B.) Gestern fand im großen Ehrenhof des Gouvernements (Palais de Justice) in Gegenwart des gesamten Offizierskorps und von Vertretern der Zivilbehörden die feierliche Einweihung des „Eisernen Emich“ statt, einer fünfroll ausgeführten Reliefplatte mit dem Bildnis des Eroberers Lüttichs. Der Ertrag der Nagelung ist für die Nationalstiftung zu Gunsten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt.

Deutschlands Wirtschaftslage nach dem Kriege.

Die Befürchtung, Deutschland könnte nach dem Kriege von seinen jetzigen Feinden wirtschaftlich isoliert werden, teilt der Präsident des Deutschen Hanjabadbundes, Geheimrat Kieser, nicht. In einem Vortrag zu Mannheim verwies der Geheimrat zunächst auf die Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes, der sich seit 1882 viel kräftiger entwickelt hat als der Außenhandel und auf die Beziehungen zu den neutralen Staaten. Nach seiner festen Ueberzeugung wird der Wiederbeginn der Handelsbeziehungen mit den heute feindlichen Völkern nach und nach, wenn auch zuerst in beschränktem Umfang, außer allem Zweifel stehen, zumal alle Staaten, England voran, die schwere finanzielle und wirtschaftliche Einbuße, die sie erlitten, veranlassen werde, nach dem Kriege durch internationale Beziehungen möglichst bald auszugleichen. Mit England werde die Anknüpfung sogar in erster Linie geschehen. Dann wird Rußland folgen, dessen Finanzminister erst jüngst erklärte, daß kein Land, vor allem nicht Rußland, Deutschland als Lieferanten entbehren könne. Frankreich wird sich vernünftigen Erwägungen wohl am längsten verschließen, aber es wird doch schließlich einsehen, daß es nicht hat an die Stelle wirtschaftlicher Erzeugnisse setzen kann; es vermisst schmerzlich manches deutsche Erzeugnis und wird sehr erfreut sein, seinen Ueberschuß an Rohstoffen an uns abgeben zu können. Zwischen den Vereinigten Staaten und uns wird der Außenhandel alsbald nach dem Kriege trotz der Postpandemie gegen uns wieder in vollen Gang kommen, und die Konkurrenz der Vereinigten Staaten in Süd- und Mittelamerika wird unser Export überwinden können.

Die Lebensmittelfrage.

Berlin, 6. Dez. (W.B.) Bei der weiteren Beratung der Lebensmittelfragen in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages schließt sich der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück die Besprechung verschiedener Fragen für die Einzelberatung über die eingebrachten Anträge vor. Er wandte sich gegen die Behauptung, daß die Landräte bei der Durchführung der Kartoffelverordnungen versagt hätten, sie seien vielmehr mandata darüber hinausgegangen. Die Frage der Versorgung mit Getreide sei schwierig; er halte eine Regelung der Verteilung für notwendig. Die aus beschlagnahmten Rohstoffen erzeugte Margarine im Preise von 1 Mark 40 Pfennig für das Pfund sei noch nicht auf den Markt gekommen; sie werde den Gemeinden zur Versorgung von Minderbemittelten überwiesen werden. Eine Verordnung, durch welche die Ueberschüsse großer Molkereien entsprechend verteilt werden, werde demnächst erlassen werden; eine dauernde Regelung des Buttermarktes könne, da seine Verhältnisse sich fortwährend ändern, durch eine schematische Verordnung nicht erreicht werden. Der Staatssekretär des Reichs-

schazantes Dr. Heflerich wies an einem reichen Zahlenmaterial nach, daß die Kosten des Lebensunterhaltes im feindlichen Auslande viel stärker gestiegen seien als bei uns, besonders diejenigen für Kartoffeln. Den Bemühungen der verbündeten Regierungen um die Erleichterung der Lebensunterhaltung im Reich zögen die Verhältnisse gewisse Grenzen, welche man bei der Beurteilung dieser schwierigen Fragen nicht unbeachtet lassen dürfe.

Butterüberfluß.

Die Klagen über Buttermangel in Berlin und andern Großstädten sind durch einen allgemeinen Buttermangel nicht begründet, denn ein solcher besteht nicht. In Süddeutschland herrscht Butterüberfluß. Ein von dort soeben nach Berlin zurückgekehrter Leser der „Post“ schreibt seinem Blatte: Ich komme aus Gegenden, auf die der von Herrn Delbrück geprägte Ausdruck „Ueberschußgebiete“ durchaus zutrifft. In Württemberg merkte ich dies nur daran, daß dem Gaste zum Frühstück eine sehr reiche Portion Butter vorzüglichster Art verabreicht wurde, in Bayern aber herrscht sich unbedingt Butterüberfluß. Bayern hat ein Butterausfuhrverbot erlassen. Da es nun auch den Milchgebrauch eingeschränkt hat — nach neun Uhr vormittags gibt es keine Milch zum Kaffee mehr — so wissen die Bauern nicht mehr, wohin mit der Butter. In Bad Tölz z. B. wird beste Butter mit 1,50 Mark das Pfund angeboten, ohne Abnehmer zu finden. Eine einheitliche Regelung für das ganze Reich würde demnach die ausreichende Versorgung aller mit Butter gewährleisten; sie sind auch auf andern Gebieten der Volksernährung erwünscht.

Deutschlands Kraft.

Sofia, 6. Dez. Finanzminister Tontschew äußerte sich nach seiner Rückkehr aus Deutschland in befriedigender Weise über die Aussichten und die Widerstandskraft der Mittelmächte. Ich habe, sagte er, ganz Deutschland bereist und überall feste Entschlossenheit gefunden, den Krieg bis zum erfolgreichen Ende durchzuführen. Die Industrie ist voll beschäftigt, der Ackerbau wird überall besorgt. Ich war auch im eroberten Belgien und stellte fest, daß dort dank der deutschen Organisation neues Leben sich entfaltet. Meine Mission habe ich zum besten Ende geführt. Deutschlands Finanzkraft sei unerschütterlich und ein starkes Rückgrat für die kleineren Verbündeten.

Frankreichs Verluste.

Die englische Zeitschrift „New Statesman“ schreibt, wie die „Deutsche Wochenschau“ mitteilt: „Frankreich hat jetzt seine sämtlichen wehrhaften Männer zwischen 18 und 48 Jahren unter den Waffen. Der Jahrgang 1897 wird bald ins Feuer geführt werden. Er umfaßt etwa 100 000 Mann. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Frankreich bisher 2 700 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren hat, von denen ungefähr 2 Millionen Mann kampfunfähig sind. Die Schätzung von 600 000 Toten ist niedrig.“ (Diese englische Berechnung kann tatsächlich als zu niedrig bezeichnet werden. Für zu niedrig halten wir aber nicht nur die Verlustziffern, sondern auch die Mannschafsziffer für den Jahrgang 1897.)

Balkangetreide.

Bukarest, 6. Dez. (W.B.) Meldung des Wiener K. K. Teleg.-Corr.-Bur. Die zwischen den Vertretern der Einkaufsgesellschaft der Mittelmächte unter deutscher Führung und der rumänischen Kommission für den Verkauf und die Ausfuhr begonnenen Verhandlungen über den Ankauf größerer Mengen rumänischen Getreides dauern an. Bisher hat man sich darauf geeinigt, daß 50 000 Waggons Getreide gekauft werden, wobei das auf Schlepplern verladene, bereits bezahlte Getreide eingerechnet wird. Die Bezahlung erfolgt an der Grenze. Die Art der Bezahlung ist noch nicht festgesetzt.

Türkisches Vieh.

Adin, 6. Dez. (W.B.) Die „Adin. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung hat dem deutschen Verlangen betreffend die Vieheinfuhr nach Deutschland zugestimmt.

Die Lage in Mazedonien.

Haag, 6. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Sofia: „Französische Verbundete, die hier aus der Schlacht am Karasu eingebracht wurden, sprachen sich mit dem Neutralen, gegenüber, einstimmig mit großer Offenheit dahin aus, daß bereits im November die Zufuhr von Reservisten und Munition ungenügend war, vor allen Dingen, weil Mangel an Jugtieren herrschte und weil verschiedene Störungen im Eisenbahnverkehr vorkamen, die dem passiven Widerstand der Griechen zuzuschreiben sind. Weiter litten die Truppen vor allem in diesem Feldzug infolge des für das Gebirgsgebiet durchaus unzureichenden Schuhwerks. Die Offiziere waren allgemein der Auffassung, die Expedition sei zu spät unternommen worden, die Truppenmacht sei zu gering und die Vorbereitungen und Ausrüstung ungenügend. Das Expeditionsheer werde verloren sein, sobald der Feind seine schwere Artillerie angefahren haben werde. Die Bulgaren sind jetzt gewaltige Gegner. Die Verbundeten erlitten dankbar an, daß sie in Sofia gut verpflegt wurden und rühmten auch die ausgezeichnete Fürsorge, die ihnen während des Transportes zu Teil geworden ist.“

Die schwierige Lage Griechenlands.

Lugano, 6. Dez. Nach einem Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Athen hatten der englische Gesandte Elliot und der französische Guillemin am 4. Dez. eine gemeinsame einstündige Unterredung mit Skuludis, wonach dieser sofort einen Ministerrat zu langer Sitzung einberief. Skuludis unterbrach dann die Verhandlungen des Ministerrats, um mit dem König zu beraten. Nach aus Messina telegraphierten Athener Bericht des „Corriere“ vom 2. Dez. betriebe Griechenland eifrig Kriegsvorbereitungen aus Furcht, durch ein Ultimatum der Entente bald zur letzten Entscheidung gezwungen zu werden. König Konstantin, über die Landung in Saloniki erzürnt, habe erklärt, lieber abzutanken als die Einrichtung Saloniks zu einer festen Operationsbasis der Entente zuzulassen. Er sei vom Endziele der deutschen Gruppe überzeugt; das Offizierskorps, das bereits erhöhte Bezüge erhalte, wünsche den Krieg gegen die Entente. Man glaube, daß das Ententekorps bei seiner jetzigen Stärke sich selbst mit Hilfe der Flotte nicht dauernd in Saloniki festsetzen kann, und erhoffe seinen freiwilligen Rückzug, wonach Griechenland ohne Krieg Erwerbungen in Albanien und Mazedonien machen könnte. Die griechische Presse protestiert dagegen, daß längst eine Matrosenabteilung von einem Ententeschiffe bei Argos landete und mit Weiblichen ein Erdlager zerstörte, weil es als Versorgungsstätte deutscher Tauchboote verdächtig sei.

Sofia, 6. Dez. Hier eingetroffene Meldungen aus Saloniki besagen, daß der Bierverband infolge der Ablehnung seiner Forderungen von Seiten Griechenlands ein kurzfristiges Ultimatum in Athen zu überreichen beabsichtigt und gegebenenfalls Gewaltmaßnahmen gegen-

über Griechenlands anwenden dürfte. Für diesen Fall hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sich Griechenland offen den Mittelmächten anschließen und mit Bulgarien Abmachungen über Süd-Mazedonien treffen werde. Damit sei dann das Schicksal der Ententetruppen in Saloniki besiegelt.

Genf, 6. Dez. Meldungen Pariser Blätter zufolge, werden bereits neue Sperremaßnahmen gegen den griechischen Handel getroffen. Die englischen Behörden verhindern die Ausfuhr griechischer Schiffe aus englischen Häfen. Die Presse erklärt einstimmig, die Spannung zwischen Griechenland und dem Bierverband habe sich weiter zuspitzt. Die Hauptstütze des Widerstandes gegenüber den Forderungen der Verbündeten sei Sunaris, mit dessen feindseliger Haltung gegen die Aktion der Alliierten Skuludis rechnen müsse.

Adin, 6. Dez. (W.B.) Die „Adin. Ztg.“ meldet aus Athen vom 4. Dez., daß die gestern überreichte Note der Verbändemächte den Schwerezustand beendet habe. Die Note erkenne die Neutralität Griechenlands auch fernerhin an und fordere nur die Regelung verschiedener für die Sicherung und Bewegungsfreiheit der Verbändestruppen in Mazedonien unerlässlicher Maßnahmen. Das Besprechen der unerlässlichen Rückgabe des für die Operationen benutzten griechischen Gebietes und des Schadenersatzes ist besonders unterstrichen worden. Soweit die Regierung sich mit dem Inhalt der Note einverstanden erklärt, soll sofort die Aufhebung der bisherigen Zwangsmaßnahmen erfolgen. Ueber die Einzelheiten der notwendigen militärischen Maßnahmen, die die Verbändemächte verlangen, werden Verhandlungen beginnen. Die Antwort der Regierung wird heute erfolgen.

Das Korps des Todes.

Kopenhagen, 6. Dez. „Politiken“ veröffentlicht ein Pariser Telegramm, wonach serbische Frauen, deren Männer, Söhne und Brüder im Kriege gefallen sind, sich zu einem „Korps des Todes“ zusammenschlossen. Diese Frauen haben geschworen, den Tod ihrer Angehörigen zu rächen, statt zu beklagen. Das Korps zählt bisher 385 Frauen.

Russische Schiffsläufe.

Bukarest, 6. Dez. (W.B.) Zeitungsnachrichten von der unteren Donau zufolge legen die Russen ihre Schiffsantike fort. In der letzten Zeit erfolgte der Ankauf der belgischen Schiffe „König Albert“ und „Tigris“. Verhandelt wird wegen des Ankaufs des Dampfers „Violletta“. Die Verhandlungen wegen des Ankaufs des schwedischen Dampfers „Daland“ haben sich zerfallen, da der Verkäufer die Bedingung stellte, daß das Schiff nicht für militärische Transporte benutzt werde.

Schwindelhafte Landungen.

Jülich, 6. Dez. Der „Tagesanzeiger“ erzählt: Die Nachrichten von angeblichen russischen Truppenlandungen an der bulgarischen Grenze sind ganz unbegründete Stimmungsmaschenschaften zur Beeinflussung der Neutralen. Auch die Meldungen von italienischen Truppenlandungen in Albanien finden bisher keine Bestätigung.

20 000 Friedenswünsche.

Kopenhagen, 6. Dez. „Nationaltidende“ meldet aus Newhork: Präsident Wilson erhielt im Laufe des Novembers über 20 000 telegraphische Aufforderungen, gemeinsam mit den anderen neutralen Staaten zu versuchen, Frieden zu stiften.

Die italienische Tripolisaktion.

Lugano, 6. Dez. Aus Rom wird gemeldet: Die Kosten der italienischen Tripolisexpedition, die bisher vorschaufweise bestritten waren, sind nunmehr in der Kammer mit 635 Millionen Lire bekannt gegeben worden.

Aus dem fernem Osten.

Stockholm, 6. Dez. Petersb. Blätter melden aus Tokio, daß Japan Maßnahmen treffe zur Erweiterung seiner politischen Machtsphäre im Stillen Ozean und in den chinesischen Gewässern. Das dritte japanische Geschwader wurde ständig in chinesischen Gewässern stationiert und durch eine große Anzahl neuer Einheiten aus der japanischen Heimatflotte verstärkt.

Parlamentarisches.

Krefeld, 6. Dez. (W.B.) Nach einer Meldung der „Niederrhein. Volksztg.“ starb nachts infolge eines Schlaganfalls der Landtagsabgeordnete Peter Hoepfeler, Vertreter des Wahlkreises Kempen-Geldern (am Niederrhein).

Tagesnachrichten.

Berlin, 6. Dez. (W.B.) In dem drei Wochen währenden Prozeß gegen Artur Jacoby und Genossen wegen Armeelieferungsbeitrag vor der vierten Strafkammer des Landgerichts Berlin I erkannte das Gericht in später Nachmittagssitzung auf folgende Urteile: 1. gegen Kaufmann Artur Jacoby, Inhaber der Schuhwarenfirma Emil Jacoby, 5 Jahre 2 Monate Gefängnis; 5 Jahre Ehrverlust, 4 Monate werden auf die erlittene Unterjuchungshaft angerechnet; 2. gegen Kaufmann Karl Kohn, Inhaber der Firma Wandelbaum u. Co., München, 4 Jahre 6 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust, 4 Monate werden auf die erlittene Unterjuchungshaft angerechnet; 3. gegen den Kaufmann Ernst Schmidt (Mariendorf) 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 2 Monate werden auf die erlittene Unterjuchungshaft angerechnet; 4. gegen den Lageristen Wolfgang Urban (München) auf 4 Monate Gefängnis; 5. gegen den Lageristen Franz Epple (München) auf 3 Monate Gefängnis; 6. gegen den Reisenden Josef Kohn (München) auf Freisprechung. In der Urteilsbegründung wird besonders folgendes hervorgehoben: Der Gerichtshof erachtet das Verbrechen des Landesverrats nach § 89 des Strafgesetzbuches nicht gegeben, auch nicht die Beletzung des § 89 des Strafgesetzbuches wegen Nichterfüllung behördlicher Aufträge für Armeelieferungen, da sich das Gesetz nur auf deutsche Behörden bezieht. Dagegen machten sich die Angeklagten des Betruges gegen den österreichisch-ungarischen Staat im Sinne des § 263 des Strafgesetzbuches schuldig. Bei der Strafzumessung wird erwogen, daß sich Deutschland mit seinem Bundesgenossen Österreich-Ungarn in hartem Ringen um Selbständigkeit und Freiheit befinde.

Strasbourg, 6. Dez. Bei der Familie des wohlhabenden Mühlenbesizers M. Tillement in Mey erregte es vor beinahe zwei Jahren keinen geringen Schrecken, als ein dreijähriges Schöndchen der Familie plötzlich fehlte und mit ihm dessen Kinderfräulein Gabriele Ferber aus Krefeld, wie sie sich nannte, während ihr wirklicher Name Selma Gobas, geschiedene Grünwald war. Außerdem vermählte man Schmuckachen im Wert von 50 000 Mk. Durch ein nichtunterzeichnetes Telegramm aus Mainz gelangte die Familie wieder in Besitz des Kindes, das die Ferber dort zurückgelassen hatte. Manche Leser werden sich des Falles, der damals Aufsehen erregte, noch erinnern. Die Ferber reiste über Adin und Brüssel, wo sie die Schmuckachen

hält... von der englischen Regierung über Holland nach...
...stand abgefahren. Wegen Kindesentführung, wurde...
...erstem Vergehen freigesprochen, aber wegen Dieb-
... zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von
... Monaten Unzurechnungsfähigkeit verurteilt.

Ein gerechtes Urteil über die Landwirtschaft.

Die „Altenburger-Zeitung“, das Hauptorgan der
... westfälischen Großindustrie, bringt in Nr. 892 unter
...: „Etwas mehr Burgfrieden“ einen Aufsatz,
... der Landwirtschaft in der jetzigen Zeit gerecht zu wer-
... versucht. Es heißt dort:
Die Frage der Lebensmittelförderung ist mit Recht
... der deutschen Presse als eine der wichtigsten während
... Krieges behandelt worden. Die anfangs recht mangel-
... Maßnahmen der Reichsregierung ließen Befürchtun-
... gerechtfertigt erscheinen, ob wirklich von den maßgebenden
... Behörden Borförmigkeit getroffen war, daß die gleichmäßige Er-
... nahrung aller Kreise unseres Volkes gesichert sei. Wir
... nun alle, daß dank der vorbildlichen Arbeit unserer
... Wirtschaft wir im eigenen Lande so viel Getreide und
... erzeugten, um, wenn auch in etwas eingeschränkterem
... uns doch vollständig und gut ernähren zu können.
... dann die Knappheit sich an verschiedenen Stellen zeigte,
... vermutete man mit Recht, daß es an der Organisation
... Lebensmittelförderung fehlen müsse, und es wird ein
... wertvolles Verdienst der deutschen Presse bleiben, daß
... mit aller Entschiedenheit diese Schwäche aufdeckte und
... lodert ließ, bis die Regierung die geeigneten Maß-
... ergriff. Jetzt regnet es förmlich Bundesratsver-
... und man wird unbedenklich zugeben müssen,
... die jetzt getroffenen Maßnahmen bei richtiger Aus-
... geignet sind, die Ernährung aller Kreise un-
... Volkes zu gewährleisten.
Damit ist auch der Zweck der sehr heftigen Presse-
... erreich. So gehobelt wird, da fallen Späne,
... also begreiflich, daß die Tonart mitunter etwas
... wurde, und vielleicht war diese scharfe Tonart auch
... gut; einmal suchte die Mißstimmung nach einem Blig-
... zum anderen finden schärfere Töne leichter ein
... Ohr.

In dieser berechtigten Erörterung aber wurden Stim-
... laut, die, auf der Suche nach dem Schuldigen, wieder
... im alten Fehler vor 1914 verfielen, mit einem Schlage
... oder jenseitigen Stand die Schuld an dem bedauer-
... Zustand zuzuschreiben. Es hatte zeitweise fast den
... als, als sollte der von manchen Kreisen genährte Haß
... die „Agrarier“ von neuem ein williges Publikum
... als sollte die alte, törichte, jämmerliche Spaltung
... des Volkes in Verbraucher und Erzeuger landwirt-
... Erzeugnisse sich von neuem aufbauen. Es ist da
... häßliches Wort gefallen, manches Wort, das wir
... tiefstem Herzen bedauern, einmal, weil es ungerecht
... und zweitens, weil es in den betroffenen Kreisen
... Blut machen mußte. Daß unter den Millionen deut-
... Landwirte auch Leute sind, die an nichts weiter als an
... Bereicherung denken und denken, ist bedauerlich, aber
... ein Wunder, wenn es anders wäre. Es gibt überall
... Schafe, nicht nur unter den Landwirten, sondern
... in den anderen Ständen, und dagegen muß mit aller
... vorgegangen werden. Die Sucht, aus dem Kriege
... zu schlagen, ist nicht auf einen Stand begrenzt. Nie-
... aber wird einfallen, solche Einzelfälle bei den
... Ständen zu verallgemeinern — nur bei der Land-
... glaubt man, sie sei vogelfrei.
... nur einen Blick in die Landwirtschaft getan hat,
... unter welchen ungemein schweren Verhältnissen
... Bauern heute arbeiten. Die Futtermittel reichen
... Gerade die Kleinbesitzer müssen hinzulaufen und
... heute den dreifachen höheren Preis als in Friedens-
... Wir kennen kleine Landwirte, Händler usw., die
... nicht imstande sind, bei den jetzigen Preisen z. B.
... Küner und Gänse weiter zu füttern. Das Futter
... teuer, daß selbst die sehr hohen Eierpreise die Un-
... nicht mehr decken. Das trifft namentlich für die
... Landwirte häufig zu. Für den Zentner gutes
... erhaltet der Landwirt 11 Mark 50
... für minderwertiges Futter jedoch zahlte er
... 40 Mark für den Zentner. Darunter leidet
... namentlich die Viehzucht, leidet die Milchherzeugung
... ist also einfach nicht wahr, daß die Landwirt-
... Gesamtheit jetzt blühende Geschäfte macht. Viele
... werden gut verdienen, zumal wenn sie in der
... der großen Städte wohnen. Die meisten Landwirte
... werden gegenüber der Friedenszeit keine Gewinne zu
... haben, viele, sehr viele werden weniger ver-

... undankbar und ungerecht, auf unsere Land-
... Steine zu werden. Auch der verblüffteste Frei-
... heute zugeben, daß ohne unsere durch den
... leistungsfähig gewordene Landwirtschaft der Krieg
... sechs Monaten zu unseren Ungunsten ent-
... gewesen wäre. Es ist auch nicht wahr, daß die
... als solche sich gegen die Festsetzung von Höchst-
... gegen Beschlagnahme usw. gestraubt haben. Bereits
... vorigen Jahres ist von landwirtschaftlicher Seite
... die Beschlagnahme, zwangsweise Einschränkung des
... usw. immer wieder als dringend notwendig ge-
... worden. Man kann also ohne Uebertreibung sagen,
... führenden Männer unserer Landwirtschaft sich
... Aufgaben in diesem Kriege wohl bewußt ge-
... Wir Städter sollten gerechter und dankbarer
... Landwirt führt wahrlich kein Vortreiben. Mit
... Gang beginnt seine Arbeit, und spät abends erst
... die fleißigen Hände ruhen lassen, zumal jetzt im
... Man gebe doch einmal durch unsere Dörfer und
... man wird erstaunen, wie männerarm gerade
... Orte geworden sind. In den Städten, nament-
... Großstädten, ist der Mangel an Männern weniger
... Auf dem flachen Lande aber ist schlechterdings
... in dem es nicht an Männern fehlt. Da
... die Alten wieder zum Pfluge und zum
... Knaben müssen die Acker bestel-
... raufen müssen sich von früh bis spät. Es ist
... Was, das unsere Bauern trifft, und doch gerade
... männerarmen Dörfern, in denen die Last auf
... den ganz Jungen und den Frauen liegt, lebt
... vorwärtiger deutscher Geist. Man hört kein Beh-
... Das ist nicht Bauernart. Sie tragen ihr Leid
... hat still und würdig, da hilft einer dem an-
... ist ein wirkliches Zusammenleben, ein Zusam-
... dem festesten Willen, durchzuhalten bis zum
... Weg. Da ist kein Konzert, kein Theater
... was die Augen und die Ohren ergötzen kann,
... ablenkt in dieser schweren Zeit, sondern da
... harte Gemütsarbeit der täglichen Arbeit um unser

liches Brot, vor der wir alle die tiefste Ehrfurcht empfin-
... den sollten.

Als der Krieg begann, da war der Burgfriede wohl
... für uns alle eine Erlösung. Endlich einmal verstand
... der kleinliche Tagesstreit... endlich einmal fühlten wir
... uns alle einzig in dem schönen Bewußtsein, eine gemein-
... same Not zum gemeinsamen guten Ende tragen zu wol-
... lassen. Diesen Burgfrieden wollen wir uns nicht abnehmen
... werden mit allen Mitteln. Wir wollen uns aber hüten,
... Einzelfälle zu verallgemeinern und einen
... Stand zu schmähen, dem wir nächst unserem tap-
... feren Heere und unserer kriegerischen Rüstung
... in allererster Linie den Sieg verdanken —
... und das ist die deutsche Landwirtschaft.

Lokales.

Kreis-Ausschuss für Kriegsbeschädigten-
... Fürsorge. Gelegentlich einer am 3. Dezember d. J.
... im Thierschen Saale stattgefundenen Versammlung der Bür-
... germeister des Kreises hielt auch der am 14. Juni d.
... J. ins Leben gerufene Ausschuss für die Kriegs-
... beschädigten-Fürsorge für den Dillkreis seine
... erste Sitzung ab, zu welcher außer den Mitgliedern des Aus-
... schusses auch der Geschäftsführer des Hauptauschusses in
... Frankfurt a. M., Stadtverordneter Balzer, erschienen war.
... Einleitend ersattete der stellv. Vorsitzende des Ausschusses,
... Landrat Dr. Daniels, einen kurzen Bericht über die
... bisherige Tätigkeit des Ausschusses. Danach sind bis jetzt
... 47 aus dem Heeresverbande ausgeschiedene Kriegsbeschä-
... digte im Dillkreise vorhanden, die dem Ausschuss gemel-
... det wurden. Von diesen wurden 17 ihren früheren Berufen
... wieder zugeführt, andere Berufe ergriffen 6 Kriegsbeschä-
... digte, infolge Verziehens aus dem Dillkreise wurden 6
... Kriegsbeschädigte auswärtigen Ausschüssen überwiesen und
... über die restlichen 18 Kriegsbeschädigten schweben gegen-
... wärtig noch Verhandlungen mit Behörden, Arbeitgebern
... usw. Für einen Kriegsbeschädigten ist die Aufnahme in
... eine Jungenheilstätte bei der Landesversicherungsanstalt
... Hefen-Kaisau in Cassel beauftragt worden. Wegen Be-
... schaffung von Stützapparaten für zwei Kriegsbeschädigte hat
... sich der Ausschuss mit den betr. Truppenteilen in Ver-
... bindung gesetzt. Ausdann wurde das Wort dem Geschäfts-
... führer Balzer erteilt, der in einem erschöpfenden und
... lehrreichen Vortrage Ziel und Zweck sowie die Art der
... Organisation der Kriegsbeschädigten-Fürsorge darlegte. Red-
... ner betonte im Verlauf seines Vortrages, daß nicht zum
... Wenigsten auch die Bürgermeister und die Geistlichen be-
... rufen seien, an den Aufgaben der Kriegsbeschädigten-Für-
... sorge mitzuwirken. Der dem Redner am Schlusse seines
... Vortrages gesendete Beifall bewies, daß die Zuhörer seinen
... Ausführungen mit Interesse gefolgt und daß sie von der
... dringenden Notwendigkeit der Kriegsbeschädigten-Fürsorge
... überzeugt waren. Nachdem dem Redner der gebührende
... Dank seitens des Landrats ausgesprochen, erwähnte Ver-
... treter noch, daß demnächst auch für die beiden Kreise Dillen-
... burg und Hildesheim ein Arbeitsnachweis mit dem Sitze
... in Herborn eingerichtet werden solle, wodurch die Arbeiten
... der Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Bezug auf Stellenver-
... mittelung eine wesentliche Förderung erfahren werden.

Süße Kartoffeln. Wie mitgeteilt wird, kann der
... süße Geschmack, den sonst unverbundene Kartoffeln bei Frost
... leicht annehmen, dadurch beseitigt werden, daß man die Kar-
... toffeln mit der Schale etwa 24 Stunden in kaltes Wasser
... legt und das Wasser mindestens einmal erneuert. Dadurch
... wird der infolge des Frostes entstandene Zuckergehalt
... ausgezogen. Da es bei schnellem Witterungswechsel
... leicht vorkommen kann, daß selbst in den Haushaltungen
... die Kartoffeln einmal unter der Kälte leiden, sei auf dieses
... einfache Mittel hingewiesen.

Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut. Auf
... Grund einer Verordnung des Bundesrats wird über die
... Regelung der Preise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerk-
... raut bestimmt, daß im Großhandel für 50 kg. frei nächste
... Verladestelle einschließliche Verpackung folgende Preise nicht
... überschritten werden dürfen: Für Weißkohl (Weißkohl) 2,50
... Mk., Rotkohl (Blaukohl) und Wirsingkohl (Savoyerkohl) 4,50
... Mk., Grünkohl (Braun- oder Krauskohl) 3 Mk., Kohlräben
... (Steckrüben und Bruden) 2,50 Mk., Mohrrüben (rote und
... gelbe Speisekohlen, auch gelbe Rüben genannt) 5 Mk., Zwie-
... beln 6 Mk., Sauerkraut (Sauerkohl) 12 Mk. Inwieweit für
... Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut Höchstpreise im Klein-
... handel festgesetzt werden, dürfen sie folgende Sätze für das
... Pfund beste Waren nicht überschreiten: Für Weißkohl 5 Pfg.,
... Rotkohl 7 Pfg., Wirsingkohl und Grünkohl 6 Pfg., Kohlräben
... 5 Pfg., Mohrrüben 8 Pfg., Zwiebeln 15 Pfg., Sauerkraut 16
... Pfg. Diese Bestimmungen treten mit dem 13. Dez. in Kraft.

Bersendung von Viebesgaben an Dillen-
... burger Krieger im Felde. In dieser Woche geht die
... erste Weihnachtsgabe an unsere Krieger ab und zwar besteht
... sie in einer Pfundbüchse Wurst. Es werden versandt 382
... Pakete. Die Hausammlung brachte das Ergebnis von
... 1306,72 Mk.

Deutsche Kriegskarten. An den Postschaltern
... wird eine von den Deutschen Vereinen vom Roten Kreuz aus-
... gegebene „Deutsche Kriegskarte“, die den Freimarkenstempel
... von 5 Pfg. eingedruckt trägt, für 10 Pfg. verkauft. Den
... Ueberschuß von 5 Pfg. für jede abgesetzte Karte erhält das
... Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

Allgemeine Waisenfürsorge in Rastau.
... Nach dem Jahresbericht über die allgemeine Waisenfürsorge,
... vom Jahre 1915, der vor kurzem erschienen ist, sind für
... den Zentralwaisenfonds vereinnahmt worden im Dillkreis
... 223,46 Mk. Der Dillkreis steht unter den Kreisen des
... Regierungsbezirks Wiesbaden damit an 7. Stelle. Die
... Höchstsumme weist der Kreis Hildesheim mit 4552,93 Mk. auf.
... Die Gesamtsumme der Einnahmen betrug 1913 167 497,40 Mk.,
... die der Ausgaben 153 693,41 Mk. Die Zahl der Waisen
... belief sich im Dillkreis am Schlusse des Berichtsjahrs auf
... 61; an Pflegegeld wurde gezahlt 5683,32 Mk.

Provinz und Nachbarschaft.

Strashebersbach, 6. Dez. Seit Mitte September
... besteht hier im Genesungshaus für verwundete Soldaten ein
... Männerchor, der aus den kranken und verwundeten
... Soldaten zusammengestellt ist und unter der Leitung des
... Kriegs-Freiwilligen Sechsten Adolf Wieber aus Gar-
... benheim steht. Alle sind schon im Felde gewesen und wen-
... den die Zeit ihrer Erholung nutzbringend an, indem sie Kon-
... zerte für wohlthätige Zwecke geben. Ihr erstes Konzert hielt
... der Chor mit großem Erfolg bekanntlich in Dillenburg ab.
... Das siebente Konzert fand neulich mit gleichem Erfolg in
... Siegen statt. Mehrere tausend Mark, die sie durch
... ihre Kunst erwarben, konnten die Waderen schon für gute
... Zwecke überweisen. Die nicht unerheblichen Vorbereitungen
... zu den Veranstaltungen, soweit sie nicht rein musikalischer
... Art waren, wurden von Offizier-Stellvertreter Kummer
... getroffen. Nun tritt vorläufig eine Pause ein in der wohl-

tätigen Arbeit der Feldgrauen, da der Chor wieder mit
... neuen Kräften besetzt worden ist, die erst wieder bis zu
... einem bestimmten Grade herangebildet werden müssen. Au-
... genblicklich besteht hier auch, gleichfalls unter Leitung Wie-
... bers, ein gemischter Chor, aus Soldaten und hiesigen
... Damen zusammengesetzt. Von den Solisten verdient beson-
... ders Frau Pfarrer Rebe aus Strashebersbach vollste An-
... erkennung. Bei allen sieben Konzerten wirkte sie mit un-
... erntete überall den lebhaftesten Beifall der Zuhörer.

Ukersdorf, 6. Dez. Nach längerem Leiden starb
... am heutigen Tage der Fabrikant H. Emil Wurmbach, seit
... 1874 hier ansässig und weit über die Grenzen des Dill-
... kreises hinaus bekannt. Um den Bau der Westerbahndamm
... hat sich der Verstorbene große Verdienste erworben; uner-
... müdlich war er tätig, bis dieses Werk gelungen. Bei der
... Einweihung der Bahn wurde Herr Wurmbach auch gebüh-
... rend gefeiert und gewissermaßen als der Vater des Bah-
... nbezugs bezeichnet.

Frankfurt, 5. Dez. Der Schaden, der durch den
... letzten Frost den städtischen Kartoffeln zugefügt wurde, ist
... weit erheblicher, als es bisher den Anschein hatte. Es sind
... von den auf dem Wege nach hier befindlichen gewesenen Sen-
... dungen die Kartoffeln von 70 Eisenbahnwagen
... erfroren. Das sind etwa 12-14 000 Zentner. Die Stadt
... verkauft diese verdorbene Ware mit 1,50 Mk. den Zentner
... zu Brenn- und Futterzwecken. Trotzdem verliert sie noch
... 20-21 000 Mk. Sie hat den Schaden ganz allein zu tragen,
... da die gesamte Sendung auf ihre eigene Gefahr ging.

Vermischtes.

Schuhe ohne Leder. Die deutschen Werkstätten in
... Hellebrau bei Dresden, die sonst auf dem Gebiete des Kunst-
... gewerbes hervorragend tätig sind, haben, durch die Leder-
... teuerung veranlaßt, Schuhe erfunden und ausprobiert, die sich
... durch größte Brauchbarkeit und Billigkeit auszeichnen und
... ohne jede Verwendung von Leder hergestellt sind. Das Ober-
... teil dieser Schuhe besteht laut Frankf. Btg. aus starkem,
... wasserdichtem, grauem oder schwarzem Segeltuch, wie es die
... Militärbehörde für die Herstellung ihrer Tornister vorschreibt.
... Die Brandsohlen, äußeren Sohlen und Abfüge sind aus Holz,
... und zwar sind dünne Holzschichten kreuzweise wasserfest ver-
... klebt. Diese Fügung ist äußerst widerstandsfähig und fest,
... jedoch ein Spalten des Holzes ausgeschlossen ist. Die Sohlen
... selbst sind elastisch und man geht in den Schuhen ebenso be-
... quem wie in Lederstiefeln. Die Abfüge sind mit Eisen ver-
... sehen, werden aber auch mit Gummiplatten gefestigt. Die
... Stiefelsohlen halten wärmer als solche aus Leder, weil Holz
... ein schlechter Wärmeleiter als Leder ist. Sie sind ebenso
... wasserdicht wie gute Lederstiefel, für den Winter gut geeignet
... und nicht schwerer als Lederstiefel gleicher Größe. Die Erneue-
... rung der Sohlen und Abfüge wird eigenartig und praktisch
... gehandhabt. Ein Paar solcher Schuhe kostet nicht mehr, als
... heute ein Paar guter Lederstiefel, also etwa 6 Mk.; ein neuer
... Satz Sohlen und Abfüge kostet 1,25 bis 1,50 Mk.

Unsere Tapferen.

W. Pflichtbewußtsein. Vom 7. bis 19. Juni 1915
... verfehrt der Gefr. d. Res. Gastein aus Neßschau i. Vogt-
... land von der 3. Kompanie des 10. Inf.-Reg. Nr. 134
... den Dienst der Gefechtsordnung beim Kompanieführer.
... Am 16. Juni setzte ein heftiges Artilleriefeuer auf die
... Stellung und die weiter rückwärts gelegenen Reservergräben
... ein, wobei sämtliche Fernsprecheinrichtungen zerstört wurden. In
... gleicher Zeit konnte man vom vorderen Schützengraben
... der Kompanie aus beobachten, daß die Feinde die Seiten-
... genetze aufgeschlagen und sich fertig zum Sturm gegen unsere
... Stellung gemacht hatten. Gefr. Gastein erhielt vom Kom-
... pagnieführer den Befehl, diese Beobachtung so schnell als
... möglich dem Bataillon zu melden und gleichzeitig zu bit-
... ten, daß unsere Artillerie die feindlichen Gräben unter Feuer
... nehmen möge. Gastein machte sich auf den Weg, wurde
... aber bereits im Augenblick des Weggehens durch einen
... Granatplitter an der Hand verletzt. Trotzdem setzte er seinen
... Weg fort. Kaum hatte er weitere 100 Meter zurückgelegt,
... wurde er zum zweitenmale durch eine Schrapnellfluge an
... der Brust verwundet. Gastein raffte sich zusammen und un-
... ter Aufsichtung seiner ganzen Kräfte erreichte er auch noch
... den Bataillonstab, dem er die wichtige Meldung über-
... brachte. Sofort nahm unsere Artillerie die feindlichen
... Gräben unter derart schwerer Feuer, daß dem Gegner die
... Luft zu stürmen verging. Gasteins Verhalten ist es zu
... verdanken, daß unser Artilleriefeuer so schnell und so er-
... folgreich einsetzte konnte. Gefr. Gastein hat am 21. Juli
... 1915 die silb. M. St. d. Medaille hierfür erhalten.

Wettervorhersage für Mitt- und Ostdeutschland, 8. Dez.: Veränderliche
... Wolkung, doch meist wolfig, noch vereinzelt Niederschläge,
... etwas kälter.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 7. Dez. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Bei Berry-au-Bac glückte eine größere Spre-
... ngung. Der französische Graben ist mit seiner Befestigung ver-
... schüttet, eine fast vollendete feindliche Minenanlage ist zerstört.
... Teillich von Auberville in der Champagne wurden etwa
... 250 Meter des vorderen französischen Grabens genom-
... men, über 60 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.
Balkan-Kriegsschauplatz:
Apeel ist erreicht.
Etwa zwölfhundert Gefangene
wurden eingebracht.

Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung
... ihre Stellungen im Gerna (Sarasin)-Bardar-Bogen auf-
... geben müssen. Oberste Heeresleitung.

München, 7. Dez. (W.B.) Auf der in Temesvar vom
... 2.-4. Dezember stattgefundenen Konferenz wurde eine Einig-
... ung darüber erzielt, daß vom 1. Januar 1916 an zunächst
... wöchentlich zweimal Expreßzüge zwischen Berlin und
... Konstantinopel sowie München und Konstanti-
... nopel verkehren sollen. Die Züge von und nach Berlin
... werden an den gleichen Tagen sowohl über Oberberg-Buda-
... pest als über Dresden-Tetschen-Wien geführt. Die Verbin-
... dung und Trennung der Züge, die einerseits über Oberberg,
... andererseits über Wien laufen, findet in der Station Galanta
... (auf der Strecke Wien-Marchegg-Budapest) statt. In den
... Zügen sollen auch Schlafwagen verkehren.

Bern, 7. Dez. (W.B.) Wie das „Bernener Tagblatt“
... berichtet, werden in Italien etwa 1200 schweizerische
... Eisenbahnwagen zurückgelassen, was ungefähre
... den zehnten Teil des gesamten schweizerischen rollenden

